

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872**

105 (5.9.1872)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr 105.

Donnerstag den 5. September

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 3. Sept. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag 1 Uhr nach Berlin abgereist.

Karlsruhe, 31. August Bei der heute stattgehabten Serienziehung der 35-fl.-Loose sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. Septbr. d. J. stattfindenden 107. Gewinnziehung Theil nehmen: Serie-Nr. 93, 202, 503, 949, 1206, 1281, 1414, 1489, 1531, 1622, 1701, 1952, 1957, 2010, 2021, 2403, 2420, 2428, 2430, 2610, 2631, 2645, 2665, 2837, 2881, 2910, 2956, 2969, 3019, 3048, 3275, 3396, 3475, 3572, 3738, 3786, 3813, 3946, 3955, 3987, 4011, 4047, 4053, 4208, 4211, 4228, 4587, 4806, 4861, 4876, 4911, 4914, 5290, 5306, 5601, 5623, 5819, 5859, 5860, 5881, 5898, 5996, 6048, 6396, 6464, 6591, 6664, 6711, 6753, 6773, 6804, 6889, 7726, 7736, 7753, 7818, 7857, 7864, 7956, 7966.

### Deutsches Reich.

— Die Jesuiten haben ihre schwärmerischsten Freunde und Verehrer unter dem hohen Adel, der zum Theil aus ihren Erziehungsanstalten hervorgegangen ist. 47 Grafen und Freiherrn, meist aus Preußen, nur wenige aus Bayern, Baden und Württemberg, haben ihre Verehrung gegen die Väter Jesu in einer Adresse ausgedrückt, die wunderbar zu lesen ist, die Jesuiten müssen sich als halbe Heilige vorfinden. Diese Verehrung und Verhimmelung ist nun Geschmacksache, aber Verläumdung des Reichstages und der Reichsregierung ist es, wenn die Herren in ihrer Adresse sagen, die Verfolgung der Jesuiten gelte der katholischen Kirche, man wolle, indem man die Jesuiten ausweise, dem Katholizismus einen „Stoß ins Herz“ versetzen. Die betr. Herren, die vielleicht wenig gelernt und viel veressen haben, mögen daran erinnert werden, daß der Jesuitenorden einst und zwar 1773 von einem Papste, Clemens XIV., aufgehoben worden und mehr als 40 Jahre außer Wirksamkeit gesetzt worden ist ohne Nachtheil für die Kirche. Er wurde damals aufgehoben wegen Störung des kirchlichen Friedens, also aus demselben Grunde, aus welchem das deutsche Reichsgesetz hervorgegangen ist. In der Aufhebungsbulle des Papstes Ganganelli heißt es ausdrücklich: „In Anbetracht, daß es kaum möglich ist, daß, so lange die Gesellschaft Jesu besteht, ein wahrer und dauerhafter Friede der Kirche wieder hergestellt werden kann, heben wir mit voller Ueberlegung und sicherer Kenntnißnahme die erwähnte Gesellschaft auf, löschten sie aus und unterdrücken alle ihre Aemter.“ Der Papst hat diese Bulle nicht lange überlebt, die Jesuiten munkeln von einem Gottesurtheil, die Römer aber von ganz anderen Händen als der Hand Gottes.

— Die Pflug'sche Fabrik für Eisenbahnbedarf in Berlin, eine Aktiengesellschaft, beschäftigt 2000 Arbeiter. Diese feiern jetzt, nicht weil keine Arbeit da ist, sondern weil sie höhern Lohn erzwingen wollen. Sie verlangten eine Lohnerhöhung von 20 P.C. (1/5) und die Direktoren und Geschäftsführer erklärten, diese Erhöhung ist unmöglich, selbst eine geringere, wir sind durch Lieferungsverträge gebunden und arbeiten schon mit theuern Materialien. Sie thaten noch mehr, sie beriefen mit Zustimmung der Arbeiter eine Kommission von Fabrikanten (Vorfig, Wöhler, Siemens u.), um die Geschäftsbücher zu prüfen und das Re-

sultat war, daß bei jeder Lohnerhöhung die Fabrik mit Schaden arbeiten würde. Trotzdem beharrten die Schmiebe und die Holzarbeiter auf ihrer Forderung. Die Fabrikanten haben eine kurze Frist gestellt, nach Ablauf der Frist werden sie die Fabrik schließen und nur die Arbeiter, welche sich von dem herrschsüchtigen Strike-Komitee lossagen, werden ihr Anrecht auf die Invalidenkasse der Fabrik behalten. Bereits haben sämtliche Berliner Fabrikanten großen Stills, etwa 150, berathen und sich zu verständigen gesucht; denn der Strike droht sich auf sämtliche Maschinenbauer auszudehnen und deren zählt Berlin 28—30,000.

— Im Hotel Schombardt auf Wilhelmshöhe haben am 20. August etwa 60 alte Hessen den Geburtstag des Kurfürsten gefeiert. Das Festgedicht: „Wo ist der Hessen Vaterland?“ war Arnolds Vaterlandslied nachgebildet.

— In München will man's mit einem rückwärts gewendeten Ministerium Gasser probiren. Hr. v. Gasser, seither Gesandter in Stuttgart, hat Austrag erhalten, ein neues Ministerium zu bilden (Gasser, Lerchenfeld, Bismarck-Lobkowitz). Nur der Kriegsminister v. Prantk bleibt.

— In Straßburg sind 22 Millionen Franken der französischen Kriegsschuld in klingender Münze gezahlt worden.

— Der Juristentag in Frankfurt hat sich für die Schwurgerichte und gegen die Schöffengerichte erklärt.

— Gut kehren, auch unter den Sophas und es nicht auf den andern Morgen verschieben! Der Hausdiener in einem Berliner Geschäft reinigte spät Abends noch das Comptoir und kehrte einen Schlapphut unter dem Sopha hervor. Der Tausend, rief er dem Personal zu, was ist das? da finden wir vielleicht noch mehr! Er fuhr mit dem Besenstiel unter das Sopha, die Andern mit ihren Stöcken, und was kam zum Vorschein? — ein Epithube. — Ich wollte mich hier aufhängen, sagte er, weil ich hier entlassen worden bin. — Die Dietriche und Brecheisen aber, die er bei sich trug, zeigten, daß er's auf den Brautschah seines frühern Prinzipals abgesehen hatte, der in vielen tausend Thalern im Comptoir stand. Andern Morgens sollte Hochzeit sein.

### Schweiz.

In der Schweiz wird bereits das 8260 Fuß hohe Faulhorn und die furchtbar steile Schynige Platte vermessen, um Eisenbahnen hinaufzuführen.

### Frankreich.

— Oberst Stoffel, der als französischer Militärbevollmächtigter in Berlin kurz vor dem Kriege von 1870 dem Kaiser Napoleon in einer Denkschrift sagte: Hüten Sie sich vor dem preuß. Generalstab! soll von Thiers seine Entlassung erhalten haben. Vielleicht, weil er Zweifel an dem unfehlbaren Selbstherrn-Genie Thiers ausgesprochen hat.

— Schulden machen ist auch eine Kunst und eine größere noch, sich die Gläubiger vom Leibe zu halten, Monsieur D. in Paris verstand beiderlei Künste. Die Nachbarn sahen manchen Gläubiger vor D.'s Hause an der Klingel ziehen, erschrocken zurückfahren und sich dann kopfschüttelnd drücken. Wie ging das zu? Sehr einfach. Monsieur D. hatte mit dem Klingelzuge eine elektrische Batterie in Verbindung gesetzt und wer von seinen Gläubigern klingelte, bekam einen mächtigen Schlag, der den ganzen Corpus erschütterte. Zwei aber verstanden keinen Spaß und wurden beim Gerichte klagbar.

**Verschiedenes.**

— Gar gut hat's dem deutschen Kronprinzen in der weisland freien Reichsstadt Ulm gefallen. Bei dem Gartensfest in der Au begrüßten ihn 6 Jungfrauen in der Altulmer Tracht mit rothen Pöpsen, gepubertem Haar, mit Silber verbrämten Niedereu und Röcken. Eines der hübschen Mädchen kredenzte ihm ein Glas Ulmer Bier, das zweite überreichte „zum Mitbringen nach Berlin“ ein Ulmer Zuckerbrod, und das dritte beschenkte ihn mit einem Ulmer Pfeifenkopf von Maser, mit Silber beschlagen, unter den scherzhaften Worten: „Ein Ulmer Kopf, wie Feber weiß — Der bricht nicht und wird nie zu heiß. — Ich hab's gehört und gern geglaubt, — Daß Sie das Rauchen Euch erlaubt. — Ja, sagt der hohen holden Frau: — Der kommt von Ulm, aus der Friedrichsau“.

— Ländlich, sittlich! Dem 18jährigen Fürsten Milan von Serbien haben mehrere Gemeinden zu seiner Thronbesteigung 12 Eimer 20jährigen Zweischnaps geschickt.

— Das Jesuitenkloster St. Gesu in Rom faßt 5000 Mann, das Geniecorps hat sich in ihm einquartirt.

In Japan erlaubt ein neues Gesetz den Priestern zu essen, was sie wollen, sich zu kleiden, wie es ihnen gefällt und zu heirathen, wer ihnen gefällt.

— Der sehr ergötzliche Bericht des „Stuttg. Beob.“ über den Empfang des Kronprinzen des deutschen Reiches in Heilsbrunn lautet aus einer Feder, die des Schreibens nicht sehr gewohnt ist, folgendermaßen: Wie der Kronprinz in die Stadt fuhr, wurde mit Glocken geläutet und Völler abgefeuert. Voraus kamen Vorreiter, ihrer neun Mann; die Säule hatten schwarzweißrothe Zotteln am Kopfe und auch solche Sättel und zu ihrem Anführer, Hrn. v. Marchtaler, sagte der Kronprinz, wo er ihn fragte, ob sie vorreiten dürfen: „Ja, aber nicht runterfallen!“ In den Straßen war beslaggt, auch viele schwarz-roth-goldene Fahnen konnte man sehen. Auf dem Hasenmarkt standen die Schulkinder und sangen: „Lobet den Herrn, denn er hat ihn mächtig gesegnet“, was auch wahr ist, und warfen Blumensträuße, daß er sich nur wehren mußte; der Herr, wo bei ihm in der Chaise saß, soll ihn bedauert haben, wegen der vielen Bouqueten. Da sagte er: „Mir thut das nichts, aber um Ihre schöne weiße Weste ist mir's leid!“ Am Besten hat's Herr Kübler, Kopirbüchserfabrikant, gekonnt, der sprang immer neben der Chaise her, las die Sträuße von der Straße auf und warf sie in den Wagen. Er wird jedenfalls einen Orden kriegen.

**\* Liebe und Stolz.** (Fortsetzung.)

Marie vernahm deutlich die Annäherung vieler Schritte, Pfeifen und Schreien mischte sich in das Geräusch derselben, und mit einem weithin schallenden Halt! standen sie vor dem Hause still. Es trat eine Pause ein, während welcher sie wahrscheinlich berietßen, dann aber ward ein heftiger Schlag gegen die Hausthür geführt und als das hinzugekommene Mädchen dieselbe öffnete und im Mondlicht die vielen Männer vor sich stehen sah, warf sie dieselbe hastig zu und schob den Riegel vor.

„Was geht hier vor? Wer ist da?“ fragte Tante Hannchen, die mit ihrer Schwester und Ina herzugekommen, aber wie diese keine Ahnung von Mariens Anwesenheit hatte.

„Ach Fräulein Hartwig, die Arbeiter sind vor der Thür, sie klopfen, sie wollen herein —“

„So laß' sie herein. Oeffne die Thür, und höre was sie begehren,“ sprach jetzt die Majorin.

Ein zweiter Schlag, eine klirrende Fensterscheibe und die eben noch so muthigen Frauen flogen in ihre Zimmer zurück, wo alles in hunder Unordnung, eine Vorbereitung zur Abreise, stand.

Jetzt fand Marie es an der Zeit hinzutreten. Sie bekämpfte jede Aufregung, und todtbleich zwar öffnete sie die Hausthür und vor der wüthende Menge tretend, fragte sie: „Was wollt Ihr hier?“

„Wir wollen Herrn Hartwig sprechen. Mit Ihnen haben wir nichts zu thun.“

„Aber ich werde bald Eure rechtmäßige Herrin sein, denn ich habe mich mit Eurem Herrn verlobt. Sagt mir Eure Bescheidenheit, Ihr wißt doch, daß ich es gut mit Euch meine.“

„Das thun Sie nicht, wenn Sie Herrn Hartwigs Braut sind, sagte der Aufgeregteste. „Er meint es nicht gut, will uns brücken, uns unsere alten Rechte nehmen und läßt noch fremde Arbeiter kommen, was sein Vater nicht gethan.“

„Aber das will er ja auch nicht, wer sagt das?“ rief Marie der tobenden Menge zu. Sie machte indeß noch einen Versuch, dieselben zu beruhigen und sagte laut und deutlich: „So sagt mir doch, was er Euch entzogen!“

„Wir sollen kein Holz haben, weil unseres verbrannt ist, das hat uns der Direktor geantwortet.“

„Er hat sich geirrt, denn ich weiß von Eurem Herrn, daß er Holz in S. bestellt hat.“

„Glaubt es nicht, es sind Lügen — —“

Der Nebner schwieg plötzlich, denn neben dem jungen Mädchen standen nun Hartwig und der junge Prebiger.

„Hört Leute,“ sprach Richard, der von Marien den Vorgang erfahren, „es ist hier nie Sitte gewesen, daß bei seinem Thun der Fabrikherr seine Leute um Rath oder Erlaubniß fragt und ich thue es auch nicht. Gefällt es Euch nicht mehr, so sucht Euch andere Arbeit, die Marienhütte wird auch ohne Euch bestehen.“

Ihr Herr war ihnen als ängstlich und furchtsam geschildert, sollten sie ihn nicht noch einmal zu schrecken versuchen und wenigstens auf dem Abzug der Engländer bestehen? — Und von Neuem begannen sie zu pfeifen und zu schreien, wobei sie laut riefen: „Erst die Fremden fort, dann wollen wir mit uns reden lassen! Glauben Sie nur nicht, daß Sie mit uns thun können, was Sie wollen!“

„Jetzt gleich, auf der Stelle, so wahr — —“ und damit hatte ein Anderer einen Stein aufgehoben und schleuderte ihn gegen das Haus. Er flog gerade in die offen stehende Thür und traf Marie, die im Hintergrunde stand, am Kopf. Einen lauten Schrei ausstoßend, sank sie betäubt in Richard's Arme, der sie, außer sich vor Angst um sie, wie vor Unwillen über die Aufrührer in den Gartensaal brachte und auf ein Sopha niederlegte, Ihren Kopf untersuchend fand er eine nicht unbedeutende Wunde, aus der das Blut hervorquoll. Alwine, die sogleich Mariens Stimme erkannte, trat jetzt ein und Marie todtbleich da liegen sehend, rief sie: „Richard, was ist geschehen? Marie ist verwundet? Laß' mich Wasser und Tücher holen.“

„Thue das Alwine, aber schnell, damit sie zur Besinnung zurückkehrt,“ sagte Richard. „Aber da schlägt sie die Augen wieder auf — Marie, wie ist Dir? Fühlst Du Schmerzen?“

„Es ist nichts,“ antwortete sie, „aber wenn Du mich lieb hast, so vermeide Alles, was die Sache verschlimmern könnte. Laß' sie jetzt nach Hause gehen, morgen früh stelle eine genaue Untersuchung an und Du wirst finden, daß sie nicht so schuldig sind.“

„Das darf ich nicht, Marie. Sollten Sie ungestraft bleiben, so würde in nächster Zeit Aehnliches geschehen.“

„Und dennoch mußt Du es thun und wirst es um meinetwegen thun, Richard, trotzdem sie mich verwundet, wovon ich indeß kaum etwas fühle. Befolge meinen Rath und morgen weißt Du, wer die Schuldigen sind, die Du zu strafen hast.“

Richard, dessen Born sich zu legen begann, befolgte diesen Rath, und nahe vor die Leute tretend, sprach er:

„Ihr habt ohne Zweifel den Schrei vernommen und eingesehen, was Ihr angerichtet. Meine Braut ist am Kopf verwundet, dennoch steht sie von jeder Bestrafung der Schuldigen ab.“

„Es thut uns leid, daß das vorgefallen,“ sagte einer der Meister, „dem Fräulein wollten wir nichts Böses zufügen.“

„Auf wen habt Ihr es denn abgesehen? Auf mich etwa? Und dennoch will ich nur Euer Wohl! Hört jetzt mein letztes Wort und befolgt es. Geht in aller Ruhe nach Hause und kommt morgen in den Versammlungssaal, dort soll Alles besprochen werden. Thut Ihr das aber jetzt nicht, so sehe ich mich genöthigt, gleich nach S. zu schicken und die Hülfe des Gerichtes gegen Euch anzurufen.“ (Schluß folgt.)

### An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk:

#### Die Bekleidung der Rekruten betreffend.

Nr. 5704. Nach §. 121 der Militärerlassinstruktion muß jeder Rekrut beim Abmarsch zum Truppentheile mit den erforderlichen Kleidungsstücken, besonders mit ausreichendem Schuhzeug und zwei Hemden versehen sein, welche nöthigenfalls auf Kosten der betreffenden Heimathsgemeinde anzuschaffen sind, ansonst solches nachträglich, aber auf deren Kosten geschehen würde.

Da die Einberufung der diesjährigen Rekruten bald bevorsteht, so werden die Gemeindebehörden im Bezirk auf jene Bestimmung noch ausdrücklich aufmerksam gemacht. Durlach den 30. August 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jägerschmid.

#### Die Bildung der Geschworenen- und Schöffenslisten betr.

Nr. 5735. Die Bürgermeister des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung vom 26. Juli 1864 (Reggsbl. 1864 E. 397 bis 403) beauftragt, im Laufe dieses Monats die Urlisten der Geschworenen und Schöffen aufzustellen und solche mit den erforderlichen Beurkundungen und Anträgen, auch vom Bürgermeister und den zwei ältesten Gemeinderäthen unterzeichnet,

längstens bis zum 8. Oktober d. J.

anher vorzulegen.

Durlach den 2. September 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jägerschmid.

#### Die außerhalb der Staatsanstalten befindlichen Geisteskranken betreffend.

Nr. 5736. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden gemäß Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 27. März 1863 (§. 4 des Central-Verordn. Bl. S. 27) aufgefordert,

innerhalb 8 Tagen

anher anzuzeigen, ob und welche außerhalb der Staatsanstalten befindlichen Geisteskranken seit der Aufstellung des letztjährigen Verzeichnisses neu zugegangen oder abgegangen sind und wie für deren Verpflegung und Unterkunft gesorgt ist.

Durlach den 2. September 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jägerschmid.

## Programm

zur Feier des  
**Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs  
Friedrich von Baden  
am 9. September 1872.**

#### Einleitung des Festes.

Am Vorabende wird das Fest durch Läuten mit allen Glocken eingeleitet.

#### Am Festtage.

1.

Um 7 Uhr: 46 Böllerschüsse.

2.

Versammlung im Rathhause um 9 1/2 Uhr:

- 1) der Herren Staatsbeamten,
- 2) der Gemeindebeamten, Mitglieder des Bürgerausschusses,
- 3) der Mitglieder des evangelischen und katholischen Ortschulraths, des evangelischen Kirchengemeinderaths, der katholischen Etzstiftungskommission,
- 4) sonstige Theilnehmer;

um 10 Uhr: Eintritt in die Kirche.

Die Herrn Lehrer werden mit ihren Schülern ebenfalls Theil nehmen.

3.

Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der Karlsburg.

Durlach, am 4. September 1872.

Der Gemeinderath.

Bleiborn.

Eiegrist.

Mein Lager in tannenen und eichenen  
**Brettern, Latten & Rahmenschenkel** u. s. w. bringe  
in empfehlende Erinnerung

Karl H. Schmidt.

### Obst-Versteigerung.

Die Gemeinde Durlach läßt

**Donnerstag den 5. September,**

das Erträgniß von

60 Bäumen Knaus- und 19 Bäumen

Hosenbirnen und sonstigen Sorten,

dann von etwa 50 Aepfelbäumen,

in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim

Baslerthor.

Durlach, am 31. August 1872.

Der Gemeinderath:

Bleibern.

Eiegrist.

### Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Aus der Vormundschaft  
der Metzgermeister Gabriel Korn's  
Kinder v. hier, wird folgende Liegenschaft  
**Montag den 30. September d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause verkauft:

Acker:

1 Brtl. 30 Rthn. alten oder 1 Brtl.

54 Rthn. 59 Fuß neuen Maasses im

untern Grözingergweg neben Friedrich

Kleiber, Wirth und Friedrich Sagger's

Wittwe. Anschlag 425 fl.

Durlach, am 31. August 1872

Waifengericht.

### Versteigerung von Fässer.

[Durlach.] Heute, **Donnerstag den**

**5. September d. J.,** Abends 6 Uhr,

werden bei der Wohnung des Küfers

Beifel dahier — Kelterstraße 3a —

etwa 30 Stück weingrüne Fässer von

25 Maas bis 2 Ohm gegen Baarzahlung

versteigert.

### Ed. Seufert

empfiehlt

frisch eingetroffenen

Nürnberger Ochsenmaulsalat,

neue holl. Voll-Häringe,

Sardinen in Oel, Marinade & Salz.

Feinsten

Emmenthaler-, Romadour-, Rahm-,

Kräuter- & Limburger-Käse.

### Anzeige.

Eoeben angekommen eine reiche Aus-

wahl farbiger angefangener und fertiger

Stickereien zu den billigsten Preisen.

Zulie Schrotz,

Hauptstraße Nr. 40, Durlach.

### Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich

im Kleidermachen in und außer dem

Hause bei guter und billiger Bedienung

und bittet um geneigten Zuspruch.

Lisette Groos,

Rappenstraße Nr. 8.

### Gesuch.

Eine Wohnung von

4-5 Zimmer (ohne Küche

und Keller etc.) zu ebener Erde und eine

Wohnung von 3-4 Zimmer mit Zu-

gehör im selben Haus.

# Original-Loose.

Wir erlauben uns, untenstehend die Preise zu notiren, zu welchen wir gesetzlich gestattete und mit dem Deutschen Reichsstempel versehene Original-Prämien-Loose gegen monatliche Abzahlungen verkaufen und zwar:

## I In Gruppen.

1 Königl. ungar.	50 Gulden-Prämien-Loose	} zahlbar in 24 Monatsraten à 3 Thaler für alle 5 Loose.
1 Venediger	30 Francs-Loose	
1 Meiningen	7 Gulden "	
1 Pappenheimer	7 " "	
1 Mailänder	10 Francs "	
5 Stück Stadt Venedig	30 Francs-Loose, zahlbar in 20 Monatsraten à 2 Thlr. für alle 5 Loose.	
1 Braunschweiger	20 Thaler-Loose	} zahlbar in 25 Monatsraten à 2 Thaler für alle 5 Loose.
1 Venediger	30 Francs "	
1 Meiningen	7 Gulden "	
1 Pappenheimer	7 " "	
1 Mailänder	10 Francs "	
1 Finnländer	10 Thaler-Loose	} zahlbar in 25 Monatsraten à 1 Thaler für alle 4 Loose.
1 Meiningen	7 Gulden "	
1 Pappenheimer	7 " "	
1 Mailänder	10 Francs "	

## II. Einzeln.

3%ige Türkische	400 Francs-Eisenbahn-Prämien-Loose, zahlb. in 25 Monatsr. à 2 1/2 Thlr.	
4%ige Badische	100 Thaler-Loose,	" " 25 " " 6 1/4 "
4%ige Bayer.	100 " " " " " " 25 " " 6 1/4 "	
4%ige Meining.	100 " " Prämien-Pfandbriefe,	" " 25 " " 5 1/2 "
4%ige Raab-Grazer	100 Thaler-Loose	" " 25 " " 4 1/2 "
3 1/2%ige Köln-Mindener	100 Thaler-Loose	" " 20 " " 6 1/2 "
Königl. ungar.	100 Gulden-Prämien-Loose	" " 25 " " 4 1/2 "
Desterr. 1864er	100 Gulden-Loose	" " 25 " " 4 "
5%ige Desterr. 1860er	100 Gulden-Loose	" " 25 " " 2 1/2 "
Badische	35 " " " " " " 25 " " 2 1/2 "	

Bei Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer ein vorschriftsmäßig abgefaßtes Dokument (den Ratenbrief) mit genauer Angabe der Serien und Nummern.

Die Gewinne, welche während der bestimmten Dauer der Ratenzahlungen auf die erkauften Loose entfallen, sind im Sinne des Ratenbriefes Eigenthum des Käufers.

Die Vortheile der ratenweisen Erwerbung von Anlehensloosen bestehen darin, daß man mit einer geringen Anzahlung — der ersten Rate — sich schon an der nächsten Ziehung und während der Einzahlungsdauer an circa 30 Ziehungen theilhaftig, daß man sich ferner durch kleine monatliche Zahlungen in den Besitz mehrerer Loose setzt und daß die Mehrzahlung sich jedenfalls durch den höheren Cours, welchen alle Loospapiere von Jahr zu Jahr erreichen, aufhebt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß besonders jetzt, wo neue Loosgattungen im deutschen Reiche weder ausgegeben noch eingeführt werden dürfen, die bisherigen gefragter werden, und daß der Cours um so höher wird, je mehr Loose durch Ziehungen und durch Placirung dem Markte entzogen werden.

Die Ratenzahlungen erfolgen in loco in unserem Bureau, Goetheplatz Nr. 3 von auswärts mit Postanweisung unter Angabe des Ratenbriefs-Nr. oder an unsere designirten Vertreter gegen unsere Quittungen.

Ziehungen finden statt am 16. September, 30. September, 1. November und 16. Dezember d. Js.

## Bankhaus Ranitz & Cie.

in Frankfurt a. M.

Unser Vertreter in Durlach und Umgegend ist Herr **Mag. Weißinger**, Agent, Spitalstraße Nr. 16, welcher gefl. Bestellungen entgegennimmt und zu jeder Auskunft gerne bereit ist.

**Warnung.** [Durlach]. Für meine Frau, **Magdalene geb. Zoller von Grözingen**, auf meinen Namen machen sollte, übernehme ich keine Verpflichtungen.

**Friedrich Viede.**

Schwanenstraße Nr. 7 parterre ist an einen Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

## Dienst-Antrag.

Ein braves Mädchen, welches kochen, waschen, putzen kann, findet auf nächstes Ziel eine gute Stelle.  
Näheres **Sophienstraße Nr. 5.**

**Mädchen**, ein braves fleißiges, häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet auf nächstes Ziel eine gute Stelle.  
Näheres im Kontor d. Bl.

# Henry Nestle's Kindermehl,

beste Schweizermilch enthaltend.



Unübertreffenes Kindernahrungsmittel empfohlen zu Originalpreisen

Die Niederlage in Durlach:  
**Ludwig Reifner.**

Den Herren Bierbrauern, Küfern, Weinhändlern, Wirthen etc.:  
empfehlen wir **Visirstäbe** für Fässer bis 1000 Liter 1 fl. 24 kr., bis 5000 Liter 2 fl. Schlauchbürsten, Spuntenheber, Spuntenheberschrauben, Trubfäcke für Bier, Weinsfiltrirapparate, Transportgärspunten, Gährbüchsen, Ventilspunten u. s. w. Kleine Beträge per Nachnahme.  
**Gebr. Schieber in Eßlingen** (Württemberg.)

# Neue Holländer Häringe

empfehl  
**J. W. Stengel.**

## Eine neue, erprobte Lanzsche Futterschneid-Maschine

ist wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen bei **Ph. J. Gräß** in Jöhlingen.

**Altes Eisen kauft fortwährend zu den höchsten Preisen**

**Karl S. Schmidt.**

## Limburger Käse,

weichen, zum Streichen, à 1 Pfund 9 kr., bei Kästen 1/2 Ztr. billiger, empfiehlt

**Hektor Walz,**

Kronenstrasse 8, Durlach.

**Kanapee**, ein gutes, ist zu verkaufen

Gasthaus z. „Bahnhof, 2. Stock.

Wochenkirche am 6. September.  
Herr Stadtkirch Cuenzer.

## Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

4. Septbr.: **Luise Katharine, B. Christof Reich,** Fuhrmann.

Gestorbene:

2. „ **Emil Friedrich, B. Friedrich Kührer,** Schuhmacher, 4 Stunden alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dupp in Durlach.